Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen

Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

Band: 16 (1964)

Heft: 20

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE WELT IM RADIO

ROM UND JERUSALEM

Eine Auseinandersetzung von grundsätzlicher Bedeutung hat sich kürzlich in Rom entwickelt. Es fing harmlos an: ein italienischer Sender meldete, dass das für das Konzil bestimmte Schema über das Verhältnis zwischen dem Katholizismus und dem Judentum durch eine Indiskretion vorzeitig in die Hände leitender, jüdischer Persönlichkeiten gelangt sei. Es war eine blosse Nachricht, die kaum jemand sonderlich beachtete. Kurz darauf erfolgte jedoch in einer amerikanischen Radio- und Presse-Rundschau, die bei uns sehr gut zu hören ist, ein überaus heftiger Angriff auf das Christentum ganz allgemein und den Vatikan im Besonderen.

Es zeigte sich, dass eine Kopie des neuen Schemas über die Beziehungen zwischen Katholizismus und Israel nach New York gelangt war und dort einen Aufruhr entfacht hatte. New York ist bekanntlich die grösste jüdische Stadt auf der Welt, und was dort entschieden wird, kann Weltbedeutung erlangen. In der Sendung wurde festgestellt, dass es sich um das zweite Schema über das Thema Rom - Israel handle. Der dafür verantwortliche Kardinal Bea hat schon für die zweite Konzilstagung ein solches ausgearbeitet. Dieses war aber auf der Rechten sowohl als bei Bischöfen aus arabischen Ländern auf Widerstand gestossen. Besonders die letztern fürchteten, Verfolgungen seitens ihrer Regierungen ausgesetzt zu werden, wenn das Verhältnis der Kirche zu den Juden in sehr entgegenkommender Weise geregelt würde. So wurde dieses Schema zurückgezogen und neu gefasst. Dabei konsultierte Kardinal Bea wiederholt den Rabbiner A.J. Heschel aus New York, der ihm anscheinend auch eine Art Memorandum des jüdischen Standpunktes überreichte.

In der Sendung wurde nun aber bitter beklagt, dass dies alles leider keinen Einfluss gehabt habe. Es ist dabei interessant, was jüdischerseits dem Vatikan vorgeworfen wird. Die Rabbiner protestieren vorerst dagegen, dass das Schema die Ueberzeugung ausspricht, dass die Juden früher oder später alle katholisch würden. Ferner ist die bestimmte Fassung des ersten Schemas, wonach die Juden für die Passion Christi nicht verantwortlich seien, nach ihren Angaben verwässert worden. Die neue Fassung sagt nur noch:"Es sollte sich jedermann hüten, die Juden für das verantwortlich zu machen, was bei der Passion Christi geschah." Die jüdischen Führer legen das so aus, dass damit die Schuld dafür auf die Schultern der zur Zeit Christi lebenden Juden abgewälzt werde. Mit Recht weisen sie unseres Erachtens darauf hin, dass schon das Trienter Konzil vor vier Jahrhunderten den Standpunkt eingenommen hat, dass die ganze Menschheit an der Kreuzigung schuld sei. Es sei bedauerlich, dass das neue Schema einen Rückschritt hinter diese Feststellung bedeute.

Die Sendung führte weiter aus, dass auch der Ober-Rabbiner von Jerusalem, Dr. Untermann, seinem grossen Bedauern Ausdruck gegeben habe, dass im neuen Schema so eingehend die Hoffnung auf die Bekehrung der Juden zum Katholizismus ausgesprochen werde. Es sei schwer zu verstehen, dass in der heutigen Zeit eine Einladung ausgesprochen werden könne, seinen Glauben zu verlassen. Der angefochtene Text des Schemas erklärt:"Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass die Vereinigung des jüdischen Volkes mit der Kirche einen Teil der christlichen Hoffnung darstellt. In Uebereinstimmung mit der Lehre des Apostels Paulus erwartet die Kirche in unerschütterlichem Glauben und in heissem Wunsch den Eintritt dieses Volkes in die Fülle des Gottesvolkes, wie es durch Christus geschaffen wurde". Der Rabbiner Heschel, den wir oben erwähnten, zeigte sich besonders erbittert über diese Formulierung, die ihn überraschte. Kardinal Bea hat anscheinend nie mit ihm darüber gesprochen. Heschel dürfte auch hinter der amerikanischen Sendung stehen, die erklärte:"Eine Botschaft, welche die Juden als Kandidaten für die Konversion betrachtet und das Verschwinden des Judentums verkündet, wird von den Juden der ganzen Welt verabscheut werden und kann nur gegenseitiges Misstrauen fördern ebenso wie Bitterkeit und Abneigung."

Wie inzwischen aus einem Teil der italienischen Presse ersichtlich wurde, ist der Vatikan durch diese Angriffe, die auch in englischsprachigen Zeitungen verbreitet wurden, in einige Unruhe versetzt worden. Wie ein italienischer Sender meldete, soll sofort nach dem Loch gesucht werden, welches die vorzeitige Bekanntgabe des Schemas an die Juden ermöglichte. Es waren eben erst Vervielfältigungen an Konzils-Berater verteilt worden, wobei aber schon wenige Stunden darnach Kopien in die Hände der Juden gerieten. Das Konzil ist jetzt in der unangenehmen Lage, in Kenntnis der Empörung und der Bitterkeit, welches das Dokument bei den Juden hervorgerufen hat, verhandeln zu müssen. Kardinal Bea wird keine leichte Aufgabe haben, es in der Versammlung zu verteidigen. Der Vatikan selber versuchte den Sturm zu beschwichtigen durch die Erklärung, das angefochtene Schema stelle keine endgültige Regelung, sondern nur eine Diskussionsgrundlage dar, die abzuändern im freien Ermessen des Konzils liege.

Bemerkenswert ist die Entschiedenheit, mit der die Juden auch nur schon die Einladung zum Uebertritt in die Kirche einhellig als empörende Verleitung zur Desertion auffassen. In dieser kompromisslosen Entschiedenheit liegt zweifellos eine Ursache für die Unerschütterlichkeit, mit der Israel immer wieder alle Verfolgungen überstanden hat.

EINE STILLE REVOLUTION

ZS. Unter diesem Titel brachte der norddeutsche Rundfunk eine Sendereihe mit dem Untertitel:"Die katholische Theologie steht vor neuen Fragen". Das Wort "Revolution" liess aufhorchen, ganz besonders von dieser Seite, die auf die Unerschütterlichkeit ihrer Lehren bis jetzt so grosses Gewicht gelegt hatte. Dazu standen prominente katholische Theologen vor dem Mikrophon, deren Sachkenntnis ausser allem Zweifel bleiben musste. Revolution im Katholizismus: das konnte fast wie Reformation aussehen, denn was war diese einst anderes gewesen? Wir können hier nicht die sehr langen Ausführungen nachzeichnen, wollen vielmehr einen allgemeinen Eindruck wiedergeben und dabei auch einzelne Punkte erwähnen, die für uns von besonderem Interesse sind.

Manches klang verheissungsvoll. Die Frage nach einer Wandlung der katholischen Theologie wurde sehr entschieden bejaht. Es sei der Wissenschaft immer mehr gelungen, in das Dunkel der Entstehung unserer Welt einzudringen. Eine grosse Gruppenarbeit sei zu diesem Zweck entstanden. Allzu lange habe die Kirche die Ergebnisse der Wissenschaft missachtet, aber heute könne nicht mehr übersehen werden, dass die Theologie durch sie schwer betroffen werde. Die Kirche könne sich einen Weltanschauungsstreit nicht mehr leisten, er wäre nur leer. Gewiss könnten die Naturwissenschaften nicht alle Fragen beantworten, aber die Theologie könne ebensowenig alle Phänomene der Welt von der Offenbarung her erklären, und sie noch viel weniger mit dogmatischen Definitionen erledigen. Sie könne nicht mehr zurück, sie müsse die ihr von den Wissenschaften auferlegte Prüfung bestehen, denn es sei für sie eine Existenzfrage, dass sie die Menschen erreiche.

Worin besteht denn aber diese als notwendig erkannte Wandlung? Da fielen Worte, die den Protestanten wirklich aufhorchen lassen mussten. "Besinnung auf den Ursprung, damit beginnt jede theologische Revolution". Und "Die Theologie beginnt schon mit der Bibel". Nichts mehr von der anderen Erkenntnisquelle, welche immer eine unüberbrückbare Scheidewand aufrichtete, der Tradition, auf die sich der Katholizismus immer berief, wenn ihm nachgewiesen wurde, dass eine seiner Lehren nicht biblisch sei, ja klaren Textstellen widerspreche. Folgerichtig wird festgestellt, dass damit der Mensch von Anfang an mitten im Spiel steht, wie es im Alten und Neuen Testament der Fall ist. Ebenso wird richtig festgestellt, dass wir Gottes Wort darin nicht unmittelbar besitzen, sondern nur als menschliches Glaubenszeugnis. Die Urkirche hat zwar Christi Worte im Sinne des christlichen Glaubens herausgestellt, aber der Wortlaut bildet auch menschliche Aussage, wenn auch unter dem Beistand des Hl. Geistes. Was aber ist bloss menschliche Zutat? Das Dilemma kann nur so gelöst werden, dass der Glaube niemals in die Lage kommen soll, sich als endgültig erfüllt anzusehen. Damit ist auch gesagt, dass die Theologie dem Problem des Werdens, der Evolution gar nicht ausweichen kann. Der Mensch wird als das Verhältnis von Geist und Materie gesehen (und erhält damit eine verstärkte Bedeutung). Dann allerdings scheiden sich die Geister, weil auch die Kirche als die grosse kosmische Verbindung zwischen Gott und Materie aufgefasst und ihr damit, ohne nähere Begründung, eine beherrschende Stellung angewiesen wird, mit allen bedauerlichen Folgen.

Es besteht aber kein Zweifel, dass allein schon diese Stellungnahme eine Räumung von bisher grundlegenden Positionen bedeutet. Sie wäre früher unzweifelhaft als häretisch bezeichnet worden. In der Folge wurden, ausgehend von Galilei, der mit besonderen Ehren als Wendepunkt des menschlichen Denkens aufgefasst wurde, die grossen protestantischen Denker, Kant, Hegel, Fichte, Schopenhauer zustimmend erwähnt, während sie in Wirklichkeit auf dem Index der verbotenen Bücher stehen. Auch Descarte's wurde ausführlich und zustimmend gedacht.

Aber ist das alles "Revolution"? Wir glauben, dass eine solche, auch wenn sie als "still" bezeichnet wird, sich immer als mehr oder weniger rascher und gewaltsamer Umsturz bestehender, überlebter Ordnungen darstellen muss. So war es bei der Reformation, unvermeidlich. Wenn es um grundlegende Wahrheiten geht, scheint uns ein Verschleppen unmöglich. Hier aber wurde ausgeführt, dass aus der Sache heraus eine rasche Neuordnung nicht möglich sei. Niemand dürfe sich Illusionen machen; eine solche Umwälzung benötige längste Zeiträume. "Das Aergernis der Verzögerungen und der Verklammerung des Bestehenden, mit einem Wort das Aergernis des Milieus kann nicht durch einen Gewaltakt beseitigt werden". Hier wird deutlich, dass diese Theologen mit ernsten Widerständen rechnen, aber dass sie bereit sind, an dem bestehenden Aergernis sogar mitzutragen, in der Hoffnung, dass sich die Wahrheit mit der Zeit einmal durchsetzen werde. Sie haben auch darauf hingewiesen, dass die neue Theologie notwendig im Gegensatz zu landläufigen Auffassungen stehe, dass sie manchen schokiere. Aber steht nicht geschrieben, dass, wen sein Auge ärgert, es sich ausreissen soll? Jedes Zuwarten kann nur Gespaltenheit erzeugen und zur Zerrissenheit führen, verdirbt auch das Bewusstsein der Aufrichtigkeit und den Charakter. Doch wird wohl noch auf Generationen hinaus keine offizielle Neuordnung der Lehre zu erwarten sein, die sich der Wahrheit der Reformation entscheidend annähert, wenn auch manches ins Rollen kommen wird.